

# Andernacher Bürger-Blatt.



Samstag den 31. Dezember  
1859.

Drucker und Herausgeber:  
Adam Jöbert

## Bekanntmachungen.

### Mobilar = Auction

### zu Andernach.

Die Wittve und Kinder des dahier verstorbenen Ackerers Herrn Anton Raschheim werden durch den unterzeichneten Notar

am Montag, den 9. Januar 1860,

Morgens um 8 Uhr

in ihrem Hause am Burgthore

das vorhandene Mobilar, bestehend unter Andern in einem Pferde, 3 Kühen 2 Schweinen, ungefähr 10,000 Pfund Stroh, 40 Zentner Wiesenheu, Knollen, Kartoffeln, einem Wagen mit Ernte- und Sadleitern, 1 Pflug, 1 Egge, sonstigem Ackergeräthe, sowie in verschiedenen Hausmobilien und Küchengeräthe, gegen Zahlungsausstand und zum Zwecke der Abtheilung öffentlich versteigern lassen.

Andernach, den 28. Dezember 1859.

Henrich.

Bei Franz Scherber ist jeden Tag  
**frisches Heilbrunnenwasser**  
den Krug zu einem Silbbergroschen zu haben.

Ferner ist zu haben, daselbst:

**ächte Mainzer Kochwaare.**

## Fahrplan Rhein = Dampfschiffahrt Kölnische und Düsseldorfer- Gesellschaft.

### Rhein aufwärts.

Nachmittags 1 1/2 Uhr bis Coblenz.

Abends . 6 1/2 Uhr " "

Nachts . 3 Uhr " "

NB. Morgens 6 Uhr von Coblenz bis Mannheim

" 8 " " " bis Mainz.

### Rhein abwärts.

Morgens 6 1/2 Uhr bis Köln.

Mittags 12 Uhr bis Köln.

Nachmitt. 3 1/2 Uhr bis Köln.

Andernach, 28. Dibr. 1859.

## Nechte Anrauch = Köpfe. bei A. Jöbert Schulplatz Nro. 204.

Durch H. Kannegießer werden größere und kleinere Kapicalien ausgeliehen.

Coblenz, 29. Dezbr. 1859.

Ein Clavier ist billig zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

## Verloren.

Ein Gebund Schlüssel wurde am Donnerstag Abend verloren und wird dem Finder eine gute Belohnung verabreicht vom Ausgeber dieses Bl.

Der Vertheid ist aus der Kramgasse über den Markt anzugeben.

## Rheinische Eisenbahn.

Fahrplan von A n d e r n a c h vom  
27. Dezember 1859.

Von Köln nach Bingen.

|               |           |          |
|---------------|-----------|----------|
| (Schnellzug.) | 6 Uhr 45. | Minuten. |
| (Personenz.)  | +9        | " 52 "   |
|               | 11        | " 1 "    |
|               | 3         | " 34 "   |
|               | 7         | " 26 "   |

Von Bingen nach Köln.

|               |          |          |
|---------------|----------|----------|
| (Personenz.)  | 6 Uhr 55 | Minuten. |
|               | +10      | " 2 "    |
|               | 11       | " 22 "   |
|               | 2        | " 40 "   |
| (Schnellzug.) | 8        | " 11 "   |

Ein noch gutes Wirthshauschild, 15 Fuß lang, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Die Expedition sagt bei wem.

Der unterzeichnete Agent nimmt Veranlassung, für die Folge, diese von ihm seit einer Reihe von Jahren vertretene Transport-Versicherungsgesellschaft dem Handelsstande angelegentlich zu empfehlen.

Dieselbe bietet mittelst ihrer bedeutenden Fonds die größt mö.liche Sicherheit, und ist der Unterzeichnete, der die Policen über, die ihm zu ertheilenden Anträge selbstständig ausfertigt, zur Abgabe jeder wünschenswerthen Auskunft über Prämien und Bedingungen stets bereit.

Einz.

J. Liebert,

Agent der Niederrh. Güter-Assicuranz-Gesellschaft.

Ein Ladengestell wird zu kaufen gesucht, was nicht zu groß ist. Ausgeber sagt von wem.

Dem Frä. A. K. ein besseres Neujahr als das verfloffene Alte! Hoffentlich keine Neue nur Aenderung in ihrem Benehmen. Rath.

Zwei Stunden harren, ohne erhört zu werden, und das viele Klatschen erweckt kein Gefühl! Sie war wahrscheinlich „für Dich“ am Neujahr Wunsch arbeitend, beschäftigt? — — Der Neben

## Gegen jeden veralteten Husten.

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Beschleimung der Lungen, ist der von dem Medicinrath Herrn Dr. Magnus, Stadtphysikus in Berlin approbirte

## Brust-Syrup

die ganze Flasche 2 Zhr.,

die halbe Flasche 1 Zhr.,

die viertel Flasche 15 Egr.

ein Mittel, welches noch nie und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Reuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz in Rechlöpfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmsten Schwindsuchtshusten und d. Blutpeien.

Das mit Kärstlichem Privilegium beliehene

Dr. White'schen Augenwasser

von Traugott Erhardt in Altona in Thüringen bewährt sich durch die täglich damit gemachten tüchtlichen Kuren unter allen bis jetzt in Anwendung gekommenen Augenheilmitteln als das mildeste und erste und kann als lang erprobtes Heil- und Stärkungsmittel und als eine

## Sichere Hilfe

für

## Augenkrankhe

Jedermann empfohlen werden. Es wirkt sicher, kräftig und schnell ohne alle nachtheiligen Folgen, namentlich bei Entzündung, Krampf, Lähmung, Verdunkelung, Trockenheit, Thränen und Schleimfluß der Augen, so auch bei Augenschwächen und dem grauen Star und kostet das Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung nur 10 Egr. und ist wieder in frischer Füllung ächt zu haben bei A. Isbert in Andernach, Schulplatz No. 204.

## Hühneraugen Pflaster,

sind wieder vorräthig bei A. Isbert, Schulplatz No. 204.

## Die Ernte-Ertrage im Jahr 1858.

Die Berichte der Idw. Vereine über die diesjährige Ernte sind jetzt so weit beisammen, daß wob, mit einiger Sicherheit über das Errebnis in der ganzen preuß. Monarchie geschlossen werden kann.

Die früheren Erwartungen wurden nicht ganz erfüllt, die späteren Besorgnisse zum Theil widerlegt.

Der Herbst 1858 zeigte fast allenehalten wohl gediehene Saaten, doch traten in dem östlichen Theile des Landes Insekten Larven verschiedener Gattung hier und dort verheerend auf. Der Schaden blieb örtlich. Sehr günstige Frühjahrswitterung belebte die sich reich entfaltende Vegetation.

Bald aber steigerte sich die Wärme zur Hitze, die Trockenheit zur Dürre, letztere bis zum sehr nachtheiligen Grade. Sie beschleunigte die Reife.

Die Erntearbeit ward durch trocken's Wetter begünstigt. Der Spätsommer, besonders der September brachte Regen, in einigen Provinzen fast zum Uebermaß.

Bei dem Roggen ist das Zurückbleiben des Körnerertrages gegen den günstigen Strohertrag auffallend. In den Berichten wird dies meist durch die Hitze und Dürre gleich nach der Blüthe erklärt, allein kaum genügend, da die andern Cerealien das Mißverhältniß nicht im gleichen Maße zeigen. Es ist bekannt, daß bei dem Roggen weit mehr als bei andern Halmfrüchten die Befruchtung der weiblichen Blüthe von dem Wetter zur Blüthezeit abhängt. Da in diesem Jahre die Roggenblüthe durch heftige Regen vielleicht nirgend durch Stürme wohl nur in wenigen Gegenden gestört worden ist, so scheinen noch andere bisher der Beobachtung nicht unterworfenen Zustände der Atmosphäre von ungünstigem Einflusse gewesen zu sein.

Gerste und Hafer haben der Dürre mehr getrogt, als man hoffen konnte. Eben so die Erbsen, welche sonst feuchtes Wetter lieben. Nach manchem Mißjahr ermahnen sie den Landwirth zu ihrer Kultur.

Am beerrübendsten ist dies Jahr die Beobachtung, welche wir an der Kartoffel machten. Zwei trockene mit meist trockenem Nachsommer scheinen die Fäulekrankheit dieser Frucht verdrängt zu haben, man konnte wohl der Hoffnung Raum geben, es werde eine günstige Phase in dieser Kultur zurückkehren. Das Uebel aber herrscht noch fort. Einige kalte und starke Seeltemberregen mit heißen Tagen wechselnd, haben fast in

allen Gegenden das Uebel mehr oder weniger hervorgerufen.

Ebge um das Viehfutter erwächst hierdurch glücklicher Weise nicht, denn Heu und Stroh sind allenthalben zur Genüge und in guter Qualität gewonnen. Auch ergibt die Vergleichung der diesjährigen Angaben mit denen des vorangegangenen Jahrzehntes, in welchem die Frucht dies Jahr in der Menge größer ist, als im Durchschnitte des Dezenniums. Im Weizen wird dieser Durchschnitt erreicht. Im Hafer und noch mehr in der Gerste aber nicht, und im Roggen ist die Ernte um 9 pCt. hinter dem Durchschnitte des Jahrzehntes zurückgeblieben.

Die mehrere und mindere Güte der Cerealien findet ihren Ausdruck hauptsächlich in dem Gewichte vom Scheffel, wie dasselbe nachstehend angegeben ist. Bei der Vergleichung mit früheren Jahren darf aber nicht übersehen werden, daß mit dem 1. Juli v. J. in der preussischen Monarchie ein anderes Gewicht in den Gebrauch getreten ist, dessen Pfund etwas schwerer ist als das Pfund des alten Gewichtes. Wenn beispielsweise jetzt der Scheffel Weizen 85 Pfd. wiegt, so macht dies etwa 91 Pfund nach altem Gewicht; Roggen 80 Pfund wiegt, so macht dies etwa 85 Pfund nach altem Gewicht; Hafer 77 Pfund wiegt, so macht dies 80 Pfund nach altem Gewicht.

## Vermischtes.

### Die Jagd im Alterthume.

Es können hier nicht alle Mittel aufgezählt werden, welche die Jäger im Alterthume zur Erlegung ihrer Beute erfunden haben; wir haben bloß die interessantesten und daher die denkwürdigsten hervor.

Die Vogelfänger bedienten sich, wie noch heutzutage, der Netze oder des Bogens und die Jäger legten die Vögel im Fluge mit Pfeilen. In letztere Hinsicht zeichneten sich besonders die Einwohner von der Insel Kreta aus. Auch Hercules ist auf mehreren alten Monumenten abgebildet, wie er die Stryphonischen Vögel, eine der zehn ihm aufgelegten bekannten Arbeiten, mit Pfeilen tödtet. Man richtete auch, wie später im Mittelalter, Raubvögel zum Fang ab.

Nach den Hasen wurden Schwärze oder eine Art ohen gekrümmter, Reuten welche man Lagobolou nannte, geworfen.

Die Faune, Waldgötter der Alten, und die Hirten

werden oft mit einem Lagobolon in der einen und mit einem Hasen in der andern Hand abgebildet. ■

Die Jagd auf Rothwild war schwieriger und gefährlicher. Zuweilen griff man dasselbe geradezu zu Fuß an und erlegte es mit Speeren und Pfeilen; gewöhnlicher aber bediente man sich dazu der Rege oder Garne. Diese wurden von leinenen Fäden so fein und zugleich so fest gestrickt, daß die wildesten Thiere sie nicht durchbrechen konnten. Der römische Schriftsteller Plinius erzählt, daß ein einziger Mann alle Rege habe fortbringen können, welche gebraucht wurden, um einen Wald zu umstellen. Unbegreiflich scheint es, wenn aus berichtet wird, daß jeder einzelne Faden aus 150 natürlich ganz reinen Fäden zusammengeponnen war. Hinter diesem um einen Forst herumgestellten Rege standen drei Männer, einer an der Mitte und an jedem Ende einer. In gewissen Zwischenräumen waren in denselben lange ebenfall gestrickte Säcke angebracht; wenn nun das von den Jägern und Hunden aufgezriebene Wild an die Rege kam und sich gehemmt sah, so lief es daran auf und ab und suchte einen Durchgang. Indem es nun die Oeffnungen jener Säcke für Durchgänge hielt, stürzte es sich hinein und dann zogen die aufgestellten Wächter vermittelst eines Seils die Oeffnungen der Säcke rasch zu.

Die javanesischen Tänzerinnen sind wahre Wandler von Beweglichkeit und Geschmeidigkeit aller Glieder des Körpers. Sie schweben nicht, wie die Tänzerinnen von Profession in Europa, sylpenartig über den Erdboden dahin. Sie produziren eben so wenig Kunststücke, welche in einer außergewöhnlichen Balanzirung des Körpers auf einem Beine oder in schnellem Emporwerfen der Beine und mächtigen Sprängen oder einförmigen wirbelnden Umhertreiben auf einem Fuße bestehen. Ihre Tänze bestehen mehr aus graziösen Bewegungen des Körpers, die nach der ihnen zugrunde liegenden Bedeutung oder dem Inhalte der dazu gesungenen Lieder bald einen mehr gemessenen bald einen tobenden Charakter annehmen, stets aber auf den Zuschauer einen lieblichen Eindruck machen. Während nämlich in Europa alle Tanzkünstler und Tanzkünstlerinnen allen Fleiß und alles Studium fast ausschließlich der Ausbildung der untern Körpertheile widmen und bei einer erschütterlichen Vernachlässigung des obern Körpertheils ihren Höhepunkt in einer bewunderungswürdigen Gewandtheit der Beine und Füße zu finden suchen, bemüht sich jene Bajadere allen Gliedern und Gelenken des Körpers, vom obersten Halswirbel bis zum vordersten Zehengelenk, eine wahrhaft beispiel-

lose Beweglichkeit zu verleihen. Die Bajadere vermag z. B. das vorderste erste Glied eines jeden Fingers, ohne die andern Glieder desselben oder eines andern Fingers zu beugen, nach Belieben vor- und rückwärts zu strecken, kann ihre Hand nach außen oder rückwärts ebenso flach und hohl machen wie wir nach innen, dem Handteller zu; ja sie kann selbst die ganze Hand derartig rückwärts beugen, daß der sogenannte Handrücken vollkommen auf den Vorderarm zu liegen kommt. Ihre Zehen besitzen dieselbe Fertigkeit im Anfassern wie die Finger; ihre Wirbelsäule ist nach allen Seiten hin biegsam und gelenkig. Kein Wunder also, wenn jede Bewegung ihres ungeschnürten, nicht zu steife, enge Nieder gewaltsam eingepreßten Leibes graziös und für das Auge wohlgefällig ist. Arme, Hände, Finger, Beine Füße, Zehen, die obere und untere Hälfte des Rumpfes sowie der Kopf bewegt sich bei dem Tanze der Bajadere auf eine liebliche, anmuthige Weise. Ja selbst die Augen und der Mund nehmen lebhaften Antheil an den Bewegungen des gesammten Körpers, jedoch nicht um ein erzwungenes widerliches Lächeln oder nichtslagende Augendreherei hervorzurufen sondern nur um Geist und Leben, Anmuth und Zwalgslosigkeit in ihr bezauberndes Weidewenspiel zu bringen.

#### Ein Fellah. Kind als Vogelscheuche.

Wenn in Egypten die Saaten reifen, haben die Kinder der Fellahs ein ganz eigenthümliches Geschäft. Man stellt sie auf besonders dazu gebaute Thürmchen in der Mitte der Maisfelder als lebendige Vogelscheuchen und läßt sie mit einer Schleuder kleine Steinchen unter die diebischen Vögel werfen. Dort stehen sie den lieben langen Tag und Niemand kümmert sich darum, ob die glühenden Strahlen der Sonne die armen Kinder verbrennen, ob die Langeweile ihr bisches Verstand vollends tödte, während sie ihren harten Maisfuchen und einige Rübenblätter verzehren.

Abgelehnte Entscheidung. Der an der Mainbrücke in Frankfurt als Schildwacht auf- und abgehende österreichische Soldat wird von ein paar Betrunknen, die sich stritten, ob Das, was sie sahen, Sonne oder Mond sei, zur Entscheidung aufgefordert. „Verzeihen's“ erwiderte er ablehnend, „i bin hier net i' Haus.“